

Liebe Genossinnen und Genossen,

wir regieren seit 6 Jahren dieses Land und haben es verändert,
haben es sozialer und gerechter gemacht. Die Wahlergebnisse aus
dem letzten Jahr haben uns aber schmerzlich gezeigt, dass vieles von
dem, was wir getan haben, nicht bei den Menschen konkret
angekommen ist oder dass wir damit nicht identifiziert wurden.

Dieser Leitantrag soll kein neues Wahlprogramm Mitten in der
Legislaturperiode sein oder ein hilfloser Versuch Wahlgeschenke
aneinanderzureihen.

Es geht uns darum unsere wichtigsten Projekte für die nächsten Jahre
festzulegen und sie konkret abrechenbar zu machen. Es soll ein
Startpunkt sein für eine neue LINKE in Brandenburg, die sich selbst
hinterfragt, die ihren Wert für die Menschen erneuert ohne dabei
beliebig zu werden.

Uns wird vorgeworfen, dass dieser Leitantrag nicht besonders
originell ist:

Originell ist, dass wir uns neuen Herausforderungen stellen, dass wir anders als andere nicht im hier und jetzt stehen bleiben, sondern dieses Land gestalten wollen. Und auch Forderungen aufstellen, die nicht überall beliebt sind.

Aber es stimmt, nicht originell ist, - - **dass wir LINKEN uns immer und überall für Gerechtigkeit, Solidarität und Demokratie einsetzen.**

Werte, die wir niemals aus den Augen verlieren werden! Hier sind wir überhaupt nicht originell sondern absolut festgelegt,

berechenbar und prinzipiell! Und darauf sind wir auch einfach stolz.

Denn wir werden deutlich machen, dass DIE LINKE den Unterschied macht.

Als Brandenburger LINKE werden wir unsere Ziele nicht kopflos oder nach Kassenlage verfolgen, wir stellen ihnen eine Vision voran, - die Vision eines **sozialen, solidarischen, weltoffenen und gerechten** Landes;

Eines Landes in dem niemand Angst haben muss. Egal woher er kommt oder wohin er geht.

Dass eine alleinerziehende Mutter mit zwei Kindern keine Angst haben muss vor Armut.

Dass keine Rentnerin Angst haben muss vor schlechter Gesundheitsversorgung oder davor, dass bald gar kein Bus mehr fährt.

Und, dass der Flüchtling aus Syrien der alles aufgegeben hat und nicht einmal mit ordentlichen Schuhen vor uns steht, keine Angst haben muss vor Rassismus und Gewalt.

Ja, wir haben nicht immer gleich alle Antworten parat, ja wir wissen nicht immer alles besser. Das ist auch gut so – denn unsere Stärke war und bleibt es, dass wir die richtigen Fragen stellen, die Ängste ernstnehmen und Probleme erkennen. Das hat nichts mit Beliebigkeit zu tun, sondern damit, dass wir die Herausforderungen der Zukunft mit Vernunft und Entschlossenheit angehen werden.

Es gibt genügend Parteien in diesem Land, die immer sagen, warum etwas nicht geht. Wir werden die Partei sein, die sagt wie etwas

gehen kann - wenn es gesellschaftlich notwendig ist. **Für uns ist nicht nur der Weg das Ziel – die Zeit der Versprechungen auf den St. Nimmerleinstag sind vorbei. Wir wollen mehr: wir wollen erleben, und gerade auch meine Generation, dass unsere Vorstellungen und Ideen in Erfüllung gehen!**

Lasst mich das an verschiedenen Punkten deutlich machen:

Wir setzen uns für **gute und gerechte Lebens- und**

Arbeitsverhältnisse ein. Niemals dürfen wir uns mit sozialer

Ausgrenzung von Menschen abfinden, wie sie durch Arbeitslosigkeit entsteht. Das betrifft junge und alte Menschen gleichermaßen.

Beides ist unsozial: einen erfahrenen Arbeitnehmer zum „alten Eisen“ zu werfen, wie einem jungen Absolventen den Weg in die Arbeitswelt erst gar nicht zu ermöglichen.

Niemals werden wir es gut heißen, wenn Alleinerziehende in Armut fallen, weil es keine passenden Jobangebote gibt.

Die Zukunft unseres Landes sind unsere Kinder! Deshalb müssen wir junge Mütter und Väter unterstützen, Beruf und Kinder zu vereinbaren.

Niemals dürfen wir uns mit einer Spaltung des Arbeitsmarktes abfinden, wie sie immer stärker um sich greift: Wenn es zur Ausnahme geworden ist, dass Menschen in einem sozialversicherungspflichtigen und unbefristeten Arbeitsverhältnis tätig sind, und sich die anderen mit geringeren Löhnen, mangelnder Altersvorsorge und einer schlechter planbaren Zukunft plagen, muss ich hier niemandem sagen, wie sich das auf die Menschen auswirkt. Arbeitnehmer mit Zeitvertrag oder bei Zeitarbeitsfirmen sind einfach schlechter gestellt. **Soziale Gerechtigkeit ist anders!**

Und auch niemals werden wir uns damit abfinden, dass Menschen die jahrzehntelang Arbeiten gegangen sind keine ordentliche Rente bekommen, oder Kinder in Armut aufwachsen müssen.

Natürlich kennen wir den Zusammenhang von wirtschaftlichem Erfolg und Wohlstand. Wir wollen Wirtschaft und Unternehmertum nicht bremsen. Doch wirtschaftlicher Erfolg ist kein Selbstzweck.

Unsere Antwort lautet nicht, Arbeit weiter bis ins Unendliche zu flexibilisieren, zu befristen - um angeblich wettbewerbsfähig zu bleiben. **Wir wissen, dass „gute Arbeit“, wie jede soziale Errungenschaft, nur durch Umverteilung des Reichtums zu Lasten von Extraprofiten und Extrarenditen entstehen wird.**

Wir wollen uns nicht damit abfinden, dass Menschen für einen anständigen Lohn mehrere Jobs annehmen müssen, dass sie ständigen Befristungen ausgesetzt sind oder aufstocken müssen.

Wir wollen uns nicht die Logik einer entfesselten Marktwirtschaft aufzwingen lassen, weder global noch europäisch, weder national noch in Brandenburg. **Konkurrenz und Profitstreben können nicht das Maß aller Dinge sein!**

Wir wollen, dass das „**Soziale**“ der Marktwirtschaft, der Anteil der **sozialen Gerechtigkeit, nicht weiter vermindert sondern gestärkt wird!**

Wir haben uns für die Einführung eines Mindestlohns eingesetzt und werden uns nun für dessen Anhebung stark machen.

Wir haben die Idee der Sozialbetriebe entwickelt und werden nun dafür kämpfen, dass sie Realität werden.

Wir werden am Thema der sozialen Gerechtigkeit dranbleiben. Wir werden gesellschaftliche Mehrheiten organisieren, immer wieder nachbohren, Schritt für Schritt vorgehen, niemals nachlassen. Denn wir wollen vor allem eines sein: sozial und gerecht!

Und eine soziale und gerechte Gesellschaft muss und kann gerade von uns geschaffen werden.

Deshalb sage ich auch, dass all unsere Vorschläge insbesondere das beitragsfreie Kita-Jahr, keine Wahlgeschenke sein sollen.

Sondern ein deutliches Zeichen, dass wir endlich konkret anpacken wollen und Ungerechtigkeiten beseitigen. Dass wir es nicht mehr wollen, dass ein Kind nur noch als Kostenfaktor gesehen wird, sondern als das was es ist: der vielleicht wichtigste und wertvollste Teil unserer Gesellschaft.

Auch die Gemeinschaftsschule wollen wir nicht, weil uns die Themen ausgegangen sind. Sondern weil wir wissen, dass es besser ist, wenn Schüler länger gemeinsam lernen, weil wir wissen, dass im Moment eben nicht jeder die gleiche Chance auf gute Bildung hat. Aber wir wollen eben, dass das Mädchen deren Eltern heute vielleicht auf Hartz IV angewiesen sind, später doch den Schulabschluss machen kann, den sie möchte.

Landauf und landab wurden große Teile der öffentlichen Daseinsvorsorge gegen unseren Widerstand privatisiert. Wir haben immer deutlich gemacht, dass es eben nicht besonders schlau ist, wenn man die Wohnungsbaugesellschaften, die Verkehrsbetriebe und die Stadtwerke privatisiert und sich dann wundert, wenn die Angebote weniger und teurer werden. Und deshalb wollen wir eine Privatisierungsbremse in der Landesverfassung haben und damit ein deutliches Zeichen setzen! Der Ausverkauf dieses Landes wird endgültig gestoppt und die Rekommunalisierungen der letzten Jahre unumkehrbar gemacht. **Wir wollen, dass die Bedürfnisse der**

Menschen im Mittelpunkt stehen und nicht die Profite von Konzernen.

Bei all diesen Dingen geht es um die Schaffung von mehr Solidarität, von mehr Gerechtigkeit! Uns geht es um das Ganze. Jeder soll den gleichen Zugang zu unserer Gesellschaft haben und die gleichen Chancen auf ein gutes Leben in Brandenburg. Die junge Familie im Reihenhaus, der alleinstehende Mann in der Platte, das Rentnerehepaar in der Datsche und auch der Jungunternehmer in Potsdam. Alle sind Teil dieses Landes und alle sollen gut leben können und wissen, dass DIE LINKE an ihrer Seite steht.

Davon lassen wir uns nicht abbringen.

Über all das können wir in den heutigen Tagen aber nicht reden, ohne über die vielen Menschen zu reden die zu uns kommen, weil sie vor Terror, Krieg und Armut fliehen.

Ich habe mir die Frage gestellt, was ich vielleicht mal meinen Kindern sage, wenn sie mich fragen, was ich eigentlich getan habe, als tausende Menschen im Mittelmeer ertrunken sind.

In Havanna habe ich vor wenigen Tagen auf einer Häuserwand den Satz gelesen, der unser Leitspruch für die nächsten Monate und Jahre werden muss: „Ein Land der Solidarität kennt keine Grenzen!“

Mehr Menschen als je zuvor organisieren sich in Willkommens- und Flüchtlingsinitiativen. Sie sammeln Spenden oder sorgen für die gute Unterbringung der Geflüchteten. Viele Menschen haben sich mit ganzem Herzen engagiert, nicht nur LINKE. Die Gesellschaft insgesamt hat sich dadurch ein Stück weit verändert.

Doch auch PEGIDA oder auch die AfD kann mit billigsten Vorurteilen, Lügen und Propaganda wieder mehr Menschen auf die Straße bringen. Wir müssen in dieser Situation deutlich machen, dass all diejenigen, die wirkliche Befürchtungen und Ängste haben ernstgenommen werden. Wir wissen, dass es nicht ausreicht überall zu sagen, „Wir schaffen das.“

Nein: Wir müssen auch deutlich machen, dass sich diese Gesellschaft verändern wird und wir dafür sorgen werden, dass es dann besser wird - für alle Menschen.

Ungerecht ist die jetzige Gesellschaft schon genug. Immer dann wenn der Staat mehr Geld ausgeben musste, hat er es nicht bei den Banken oder den Reichen geholt, sondern bei den Rentnern oder bei denjenigen die noch weniger haben. Wir werden es nicht zulassen, dass die Schwächsten dieser Gesellschaft mit den noch Schwächeren ausgespielt werden. Wir bleiben dabei, das Geld ist falsch und ungerecht verteilt. **Wenn wir jetzt keine Reichensteuer und Vermögenssteuer einführen, um die Herausforderungen zu bewältigen, wann denn dann?**

Diejenigen, die Angst, Hass und Rassismus schüren und von „Überfremdung“ und „Asylschmarotzern“ schwadronieren, werden wir ohne Ausnahmen in die Schranken weisen!

Wer die Willkommenskultur in diesem Land zerstören will, wird an uns und den vielen anderen scheitern!

Und wer in einem Tweatjacket durch Brandenburg wandelt und von der Aussetzung des Asylrechts träumt und für Brandanschläge auf Flüchtlingsheime alle verantwortlich macht, nur nicht die Brandstifter selbst. **Der ist direkt verantwortlich für die nächsten Anschläge auf Flüchtlingsheime.**

Und Herr Gauland, wer Menschen an der Grenze erschießen will, der ruft nicht weniger als zum Töten oder zum Mord von Menschen auf.

Hier gibt es einfach keine Ausreden mehr! Das ist einfach widerlich!

Nein, wir werden es nicht zulassen, dass sich Nazis hinter bürgerlichen Fassaden verstecken können und behaupten sie seien „das Volk“.

Wenn solche Menschen in Brandenburg andere bedrohen, werden wir Ihnen immer und überall entgegentreten und keine Angst haben!

Wir werden es nicht zulassen, dass Rassismus und

Menschenfeindlichkeit immer weiter salonfähig werden in diesem Land.

Genauso wie Herr Gauland gehören diese menschenverachtenden Ideen in die Geschichtsbücher oder in die Museen - aber nicht in den Landtag.

In unserem Leitantrag ist von der Schaffung einer gesellschaftlich breit verankerten Willkommens- und Integrationskultur die Rede. Sie erfordert *Stetigkeit, Willen und Gestaltungskraft* auf allen Seiten. Wir werden die Integration nicht auf die lange Bank schieben und die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer dürfen von Verwaltungen nicht mehr allein gelassen werden.

Wir müssen jetzt die Chance dazu nutzen, deutlich zu machen, dass wir uns auf die veränderten Bedingungen einrichten. Das wir endlich Mittel zur Verfügung stellen um Investitionen zu tätigen, die sonst nicht möglich gewesen wären. Der soziale Wohnungsbau, die neuen Lehrerinnen und Lehrer und auch mehr Mittel für den öffentlichen Personennahverkehr nutzen der Gesellschaft als Ganzes und auch sie bringen uns ein Stück weit näher zu einem Brandenburg in dem jeder gut leben kann.

Für uns stellt sich schlussendlich nicht die Frage, was wir durch die Zuwanderung verlieren sondern was wir durch sie langfristig gewinnen werden. die Zuwanderung insgesamt kann unserer Gesellschaft Ängste nehmen und sie nach vorn bringen. Doch entscheidend ist, dass sie unser Land und uns alle verändern werden: in Richtung mehr Solidarität, mehr Offenheit, mehr Empathie, mehr Integrationsbereitschaft und mehr Zutrauen in unsere eigene Kraft. Dann regiert nicht mehr die „Hetze“, sondern wieder die Menschlichkeit.

Liebe Genossinnen und Genossen,

wie werden wir das „Land zum Leben“ erreichen? Welche Mittel stehen uns zur Verfügung? Was unterscheidet uns von anderen Parteien oder was sollte uns von ihnen unterscheiden? Lasst mich darauf fünf Antworten geben:

- Wir können Themen setzen und Ziele klarer formulieren als alle anderen Parteien, weil wir auf alte Besitzstände und Privilegien keine Rücksicht nehmen müssen.
- Wir bleiben dran und bohren dicke Bretter, weil unsere Ziele mit den Langzeitperspektiven der linken Bewegung zusammenpassen, zu denen wir uns rückhaltlos bekennen. Auch wenn wir manchmal Umwege nehmen müssen.
- Wir handeln im Einklang mit unseren Überzeugungen und Visionen: **Gerechtigkeit, Solidarität, Demokratie und Offenheit sind für uns keine leeren Worthülsen oder populäre Werbesprüche, sie sind die langfristigen Ziele, das Fundament LINKER Politik.**
- Wir werden den Dialog mit den Menschen führen und die Meinungen vor Ort aufnehmen, um zu wissen, „was los ist“ und um uns selbst zu qualifizieren. Wir bekennen uns zu einer Kultur der demokratischen Beteiligung und laden alle Brandenburgerinnen und Brandenburger ein, mitzureden, eigene Ideen einzubringen, zu diskutieren, mitzugestalten.

- Wir streiten auf verschiedenen Ebenen und greifen auf unterschiedliche politische Einwirkungsmöglichkeiten zurück: auf die Gestaltungsspielräume der Regierungen, auf die Gesetzgebungskompetenz der Parlamente und auch auf den mobilisierenden Druck der Straße.

Lasst es mich abschließend noch einmal klar aussprechen: **Wir wollen ein soziales, ein solidarisches, ein weltoffenes, ein gerechtes Land!**

Darin liegt das Ziel unserer Regierungsbeteiligung! Je mehr wir von unserer Vision in die soziale Realität überführen können, desto mehr macht es Sinn, diese Regierung fortzusetzen! Ich möchte es **nicht nur für mich und meine Generation** sagen sondern für alle Anwesenden:

Wir wollen unsere Ideen und Grundsätze im tagtäglichen Leben wiederfinden und wir wollen sie auch in der Zukunft verankert sehen! In der Regierungsarbeit, im Parlament und vor allem im täglichen Leben. Die Brandenburgerinnen und Brandenburger müssen den Unterschied merken, wenn DIE LINKE dieses Land regiert. Dann ist es ein Brandenburg zum Leben.